

Der Expansionspolitiker Strauß hofft, sich bei der Verwirklichung seines „Entwurfs für Europa“ in den sozialistischen Ländern auf „eine Mittelklasse von technischen Funktionären und Beamten, von Technikern und Automationsexperten“ stützen zu können, die eine „neue Dynamik“ im Sozialismus ausgelöst hätten und „die der Westen unterstützen sollte“. Er spricht von einer „neuen, unabhängigen Führungsschicht in Osteuropa“, deren Entwicklung durch die Verstärkung der Kultur- und Handelsbeziehungen gefördert werden müsse. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Strauß damit vor allem eine Trennung der Intelligenz von der Arbeiterklasse und die Förderung des Revisionismus meint.

Der Konterrevolutionär Sviták kommt ihm bereitwillig entgegen. Er ist gegen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei. Nach seiner Konzeption sollen an der Spitze von Staat und Gesellschaft Intellektuelle stehen, die den Anspruch erheben sollen, selbstverständlich ohne marxistisch-leninistische Partei und ohne Programm des Sozialismus, die Gesellschaft zu führen. Und wohin soll die Reise gehen? Zur bürgerlichen Republik à la Masaryk.

Der ehemalige NS-Führungsoffizier Strauß empfiehlt, die sozialistischen Länder Osteuropas durch kulturelle und wirtschaftliche Bindungen stärker an den Imperialismus heranzuziehen und zu ihrer Aufweichung „durch Jugend- und Akademikeraustausch, durch Tourismus, Sportveranstaltungen und viele andere passende Mittel“ beizutragen. Der Konterrevolutionär Sviták gehörte vor dem 21. August zu jenen „Touristen“ und „Akademikern“, die sich in der Anbiederung an den westdeutschen Imperialismus, den schlimmsten Feind des Sozialismus und der Sicherheit in Europa, zu überbieten versuchten. Sviták fand es nicht anstößig, daß die Massenmedien in Westdeutschland, insbesondere das Fernsehen und die Springer-Presse, antisozialistische und revanchistische Ideen verbreiten. Während der KPD keine Möglichkeit gegeben wird, ihr sozialistisches Gedankengut über Fernsehen und Rundfunk an das werktätige Volk heranzutragen, wurden dem „demokratischen Sozialisten“ Sviták die westdeutschen Massenmedien zur Verbreitung seiner konterrevolutionären Ideen bereitwillig geöffnet. Und er machte ausgiebig davon Gebrauch. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Wie sich doch die Programme gleichen: Ohne und gegen die Sowjetunion, ohne und gegen die Kommunisten, unter der Parole „Selbstbestimmungsrecht“ und durch verstärkte ideologische Diversion zurück zum Kapitalismus, zurück unter die Herrschaft der Monopole, hinein in den alten Teufelskreis Konjunktur — Krise — Krieg, das ist das Rezept der „neuen Ostpolitik“ des Franz Josef Strauß und seiner sozialdemokratischen Ministerkollegen, und das ist zugleich das Rezept des Konterrevolutionärs Sviták.

Die Übereinstimmung ist evident. Dringen wir noch tiefer in das „Modell“ des Herrn Sviták ein. Wenn er auch sonst vom Marxismus-Leninismus kaum etwas verstanden hat, so hat er doch begriffen, daß die Kernfrage jeder Revolution — und damit auch der Konterrevolution — die Frage nach der politischen Macht ist. Es ist daher nicht zufällig, daß sich seine Angriffe vor allem gegen die Grundlagen der politischen Macht der Werktätigen in der CSSR richten, gegen die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei, gegen den demokratischen Zentralismus und die zentrale staatliche Planung sowie gegen das bewährte Bündnis der Partei der Arbeiterklasse mit anderen demokratischen Parteien und Organisationen.

Sviták will die CSSR in einen Staat mit „polyzentristischem politischem System“ verwandeln. Ungeniert stützt er sich dabei auf die von bürgerlichen Theoretikern zur Spaltung der Arbeiterklasse entwickelte Konzeption von der sogenannten pluralistischen Demokratie. Während die herrschenden